

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung
aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der
gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen**

Avity, Pierre

Franckfurt a.M., 1638

Von dem Koenigreich in den Japonischen Insulen

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)

Der letzte Tronco, nam seine Stiffmutter Baula auß einem Closter zum Weib/die machte daß Tronco erschlagen ward/ vnnnd regirte sie allein 40. Jahr. Sie nam einen schlechten Kerle zum Mann/ damit sie Weyster blieb / tödtet aber zuvor ihre Söhne / die sie vom ersten Mann hatte. Da aber die Herrn dieses Monstri müde waren / erwählten sie Troncons Bastart Sohn/ Tautzon, der die Baula hinrichten ließ. Er war ein Vatter 7. Könige / die 26. Jahr regirt haben. Der letzte hieß Cucham, den vertrieb Dianus, auff welchen Veon kam/ vnd 3. nach ihm/die 15. Jahr regirten. Vzin regirt 9. Jahr. Tozo mit seiner Sohn 4. Jahr/dann Auchu schlug in zu todt. Der letzte auß Auchu Geschlecht Zaizon verließ 17. König/die friedlich regirten 300. Jahr. Den letzten / Tepim, hat der

Grosse Cham vberwunden / vnnnd ihm ganz China vnderworfen / darinn die Tartarn 93. Jahr regirt haben.

Vom letzten Tzinzou fiel das Land ab / vnnnd erwählte Hombu, einen streitbaren Mann/ Königliches Geschlechts / der schlug die Tartarn zum Land hinauß. Von Hombu kamen 12. Könige her / mit dem der jetzt regirt. Die 11. haben bey 200. Jar geberischt. Der 12. hat Bonogo geheissen/ vnnnd seinem Bruder succedirt / der sich vom Pferd zu todt gefallen hatte. Bonogus war ein Liebhaber der Gerechtigkeit/freudlich / verständig / hat mit seiner Gemahlin einen Erben gezeuget.

Ende der Beschreibung des mächtigen Königreichs China.



Von dem Königreich in den Japanischen Inseln.

Summarien.

1. Länge / Breite/ Größe vnnnd Nachbarschafft der Insel Japan, wirdt in 3. fürnehmte Glieder getheilet/ wie viel in einem jeden Provinzen oder Fürstenthumben seyen.
2. Hat vor der Zeit nur einen König gehabt / den sie Voo vnd Dair nenneten/ jetzt aber viel Herren.
3. Meaco die Hauptstatt in Japan, die nächst nach ihr Osaka, Bungo, vnd andere/ so etwas fürnehmte. Ihre Größe vnd gelegenheit.
4. Guter Luft in dieser Insel/ vberflus an Rauff vnnnd Metallen/sonderlich an Goldt. Die Ederbäume werden da sehr groß. Vierfüßige Thier vnd Gevögel. Zwen wunderbare Berge / deren der eine Feuer außsprühet / der ander vber die Wolcken hinauff reicht.
5. Natur vnd Eigenschafft der Japoneler an Leib vnnnd Gemüth. Wie sie sich schären/essen/trincken/ schlaffen/ wie sie getheide seyen. Ihr Sprach / buchstaben / waffen vnd Schulen.
6. Ihr Reichthumb besichet im Rauffhandel / in menge des Reiffes/ in Perlen vnd Edlem gefeyn.
7. Jährlich Intommen des Königs in dieser Insel.
8. Was er zur See vermöge. Vom Regiment in Japan. Die Gubernatores werden offft abgewächset / wie auch andere Empter.
9. Was für straffen den Vbelthätern angethan werden.
10. Drey vornehmte Obrigkeiten/ Zaco, Vco, Cubacama. Das Volk in Japan wirdt in drey Ständ vnder scheiden.
11. Gottlosigkeit der Japoneler, leugnen die Göttliche vorsehung/ vnnnd vnsterblichkeit der Seelen. Ihre Pfaffen/ Bonzi genant / in viel vnnnd widerwertige Secten vnder scheiden.
12. Ihre Tempel vnnnd Abgötter. Seltsame Nahmen der bösen Geister/ vnnnd wie sie die Leuth betrogen.
13. Begräbnus vnnnd Leichbegängnussen deren in Japan.
14. Jesuiten in Japan haben viel Menschen zum Christlichen Glauben bekehret / sonderlich Franciscus Xavierius.

I. **U**nder dem Nahmen Iaponia oder Japan werden viel Inseln begriffen / deren etlich so nahe beyeinander liege / daß man meynet / sie hangen aneinander / wie sie dann alle durch

schmale Armben des Meers voneinander gescheiden werden. Die größte wirdt von Magino vnnnd andern Chryse genant / Marcus Paulus nennet sie Zipangti. Dieser hauffte Inseln erstreckt sich vom 31. Grad der Länge bis zum 38. bey 200. Französischer Meylen lang / ist aber bey weitem nicht so breyt/ an Orten nur 10. da sie am breytesten nur 30. Meylen haltend.

Gegen Orient liegen die Inseln von New Hispanien/ gegen Norden die grosse Tartarey, gegen Nidergang China, gegen Mittag das vngewehre Meer.

Diese Inseln werden in 66. kleine Fürstenthumben oder Herrlichkeiten abgetheilet/ in dreyen vornehmen Hauptgliedern begriffen. Das größte ist die Insel Japan, so 53. Fürstenthumb hat / darunder Meaco das beste / allda die Portugesen handtieren. Das nechste darnach ist Amagunt. Der König zu Meaco hat 24. Landherren vnder sich / der zu Amagunt 13. Die zweyte Insel oder Hauptglied heist Ximo, hat 9. Herrschafften/ darunder die fürnehmsten Bungo vnnnd Figen. Das dritte Glied heist Xicoa, heit 4. Herrschafften in sich. Die beste vnnnd berühmteste Provinz vnder allen ist Coquinaja, in deren die berühmte Rauffstatt Meaco ligt.

Alle Japanische Inseln haben vor Zeiten nur einen König gehabt / den sie Voo oder Dair nenneten/ bis der selb auß Trägheit die Regierung den Landvögten / sonderlich zweyen Cubis vbergeben / welche den Dair auß dem Sattel gehoben. Diesem nach hat einer nach dem anderen den Gehorsam des Königs abgeschüttet / vnnnd für sich selbst herrschen wollen. Dem Dair zwar ist der Nahm des Königs geblieben / aber ohne Macht / daß ihn die benachbarten Herrn vnderhalten haben müssen. Nach etlich hundert Jahren ist Herr in Coquinaja vnnnd Tenla gewest Nobununga, der mächtigste Tyrann in Japan, dem hat Faxiba succedirt / der ihm bald die andern Herrschafften vnder den 50. vnderworfen hat. Zu vnsern Zeiten ist Tai-colama Monarch in Iaponia gewest.

Die Hauptstatt des ganzen Reichs ist Meaco, ein grosse Statt, die vor Zeiten 21. Italianischer Meylen

2

3

ita

im Umbfrenß gehalten / ist aber jetzt wegen der Krieg vmb das dritte Theil geringer. Allda ist das höchste Hoffgericht / so von dreien Männern besessen wirdt. Die nechste hernach heist Ollacaja, ein reiche Freystat / da viel Handlung ist. Es wohnen Kauffleut allda / die weit vber 30000. Ducaten vermögen. Bungo ist an seinem Orth berühmt / weil es sehr wol gelegen. Coja die Statt ist einem Pfaffen oder Bonzi eingegeben / den sie Combodassi nennen. Allda haben die Könige vnd grosse Herren ihr Erbbegräbnuß. Fioncho liegt 18. Französische Meylen von Meaco, ist zum Theil durch Erdbeben vnd Feuer verderbt worden. Hieher gehört auch Amangalaqui, da die Portugesen handthieren / ist ein lustige Statt / fünff Meylen vom Meer abgelegen. Die vbrigen seynd Suquin, Funaj, Tola vnd andere.

4. Von Fruchtbarkeit des Erdrichs.

Es haben diese Insuln ein gnädigen Himmel vnd Luft / ob wol der selbe kühl ist / vnd des Winters nicht ohne Schnee. Es gibt auch hier zuviel Feuchtigkeiten / wegen des steten Regens / vnd mangelt im Land nicht an vnfruchtbarren Bergen vnd Steinkluppen.

Den Keyß schneiden sie im September / den Weysen an etlichen Orthen im Mayen. Sie graben mancherley Metall / sonderlich Golt / auß der Erden. Daher M. Paulus Venetus bezeuget / daß zu seiner Zeit der Königliche Pallast mit ganz güldenen Plecken bedeckt gewesen sey / wie bey vns mit Blei oder Kupffer. Allhie ist die Menge an fruchtbarren vnd andern Bäumen. Die Cedern werden da so hoch vnd dick / daß einer eine Seule in eine Kirche gibt / Frem Mastbaum auff die größte Schiffe. Die Felder vnd Wiesen gehen voll Pferdt vnd Rinder / die Wälder vnd Büsche voll Schwein / Hirsch / Hasen vnd Küniglein. Da ist die Menge an wilden Enden / Turtel / vnd Ringeltauben / Wachteln / Feldhünner vnd Phasanen. Sie haben kein Baumöl / machen auch kein Butter / dafür sie Fischfett brauchen. Vnder den Bergen / deren allhie sehr viel vnd groß sind / ist einer / der ohn vnderlaß Feuer außspeyet / ein anderer Figenojama genandt / ist so hoch / daß er weit vber die Wolcken gehet. Weil des Wildprets da so viel / als gelebt das gemeine Volck desselben meissen theils.

5. Sitten vnd Gebräuch der Japoniser.

Ist ins gemeyn ein verschlagen / listig / gelernig Volck / vnd sonderlich von guter Memorj. Arm seyn / ist da keine Schand / aber lästern / stehlen / falsch schwören vnd spielen / hassen vnd straffen sie. Es ist ein lebhaftte Art / vnd gibt da viel 60. Jährige Soldaten.

Den Bart lassen sie ziemlich wachsen / den Knaben scheren sie das Hinderhaupt / die vom Adel den ganzen Kopff / lassen nur ein wenig Haar am Ancken / die ohne Schmach niemand anrühren darff. Den Boden bedecken sie mit Hurten von gestochtenem Paf / schlaffen auch darauff. Im Essen brauch sie Säbelein / wie die in China, also dörfen sie die Finger nicht abwischen. Ehe sie essen / ziehen sie die Schuhe auß / Reynigkeit halber. Das arme Volck lebt von Kräutern / Keyß vnd Fischen / die reichen aber wissens wol zu verbessern / vnd treiben viel Gepräng mit den Fischen. Etliche Speisen bestreuen sie mit gemahlnem Golt /

Das Ander Buch.

vnd stecken Cypressen Zweiglein darauff / etwa vergülden sie auch den Vögeln die Füße vnd Schnäbel.

Von Farben sind die Japoniser bräunlich / können wol Arbeit leyden / sind begierig der Ehren / Raachgirtig / Stehner vnd Verrähter. Etliche er stecken ihre kleine Kinder / wann sie solche nicht auffziehen mögen. Sie haben zwar nur eine Sprach / aber es ist viel Vnderseyds darinnen. Ihre Buchstaben sind Zeichen / die ganze Wort bedeuten / wie der Chineser.

Ihre Waffen sind ein Handrohr / ein breyter Säbel / Dolchen / Fausthammer / auff dem Haupt tragen sie nichts / außgenommen wann sie trauern / alsdann wickeln sie den Kopff vñ ganzen Leib in ein weiß Tuch. Sie mischen ein Pulver vnder das Wasser / vnd diß ist ihr gemeiner Tranck / die reichen aber trincken Spanischen Wein. Wildpret essen sie lieber als zahm Fleisch. In der Statt Bano haben sie eine hohe Schul / allda die Bonhij lehren. In Bungo ist ein Jesuiter Schul / da lernen die Japoniser Portugesisch reden / vnd die auß Europa die Japonische Sprache. Die Truckerey ist in Japan wie in China.

Wann ein Edelman ein Vubenstück begehet / wird sein Haus mit Soldaten umbstellt / vnd muß er sich selbst vmbbringen. Thut ers nicht / so fallen sie hinein / vnd schlagen ihn vnd alle zu todt / die in dem Hause sind.

Sie haben kein Gefängniß / sondern straffen die Mißthäter alsbald im freyen feldt / oder jagen sie auß dem Landt. Wan sie einen fangen wollen / muß es mit List geschehen / dann sonst wehret er sich bis auff den Todt.

Reichthumb der Japoniser.

6.

Der Kauffhandel ist groß in Japan, dann da werden Jährlich viel Schiff mit Keyß geladen. Sie verkauffen auch den Fremden viel Perlen / die sehr schön vnd rund sind / etliche auch roth. Da gibt es auch Edelgestein vnd Golt / daß es kein arm Königreich ist.

Anlangend des Königs Einkommen / ist zu wissen / daß man dafür hält / er bekomme Jährlich vber die Verehrungen / so ihm die vnderworfenen Landherren thun müssen / zwö Millionen Golt / allein auß dem Keyß / so auß des Königs Gütern wächst / darauf von dem vbrigen leicht zu vrtheilen. Dann wer hat es außgerechnet.

7.

Vom Kriegswesen in Japan.

8.

Hiervon ist zujudiciren / daß Faxiba, der vor dem Taicosuma regiert hat / als er ihm die ganze Insul mit allen 50. Herrschafften vnderworfen / ihm fürgenommen / mit ganzer Macht in Chinam hinüber zuschiffen / vnd denselben König zubekriegen / zu welchem Ende er Holtz zu 2000. Schiffen fällen lassen / sein Heer vber zuführen. Vnd zwar die Japoniser sind gute Soldaten / vnd dörfens ihrer 200. mit 1000. Chinesern annehmen.

Vom Regiment in Japan.

9.

Damit ist es gar anderst beschaffen dann bey vns in Europa. Dann die Macht dieses Königs bestehet nicht in den Intraden, noch in Freundschaft der benachbarten Potentaten / sondern allein in seinem Ansehen. Was er dem Feind abgewinnet / theylet er vnder

der

der seine getreue Diener / die müssen ihm hinwiderumb auff ihren Kosten dienen / in Krieg vnd Friedens Zeit. Diese haben widerumb ihr Leben & Leuth / die ihnen verpflichtet sind / also hanget es alles aneinander / vnd zulezt an dem König / was rechtschaffene Leuth sind. Der König erhebt wen er will / macht reich vnd wider arm / wen er will / doch entsethet mancher Aufruhr daher / weil man ihm nicht trawen darff / vnd also muß er stets die Waffen in der Hand haben.

Zu dem / weil die Herrn so offte geendert werden / lieber sie das Volck nicht / wie ihre natürliche Herrn / die Herrn lieben das Volck auch nicht / dann sie sind ihrer Herrschafft nicht gewiß / vnd müssen der Entsetzung täglich gewarten / daher gibt es jimmer Unfried in der Insul. Zwar Faxiba, damit er ihm ein beständige Monarchia machte / versetzt er die Herrn stetigs auß einer Vogtey in die ander / damit sie nicht Gelegenheit hätten / sich zu stärken / vnd wider ihn zu rebelliren. Er hat auch die große Herrschafften in viel kleine zertheilet / damit sie desto weniger vermöchten. Ein jeder Lehenman mußte Jährlich gen Hoff kommen / das Jurament von neuem prestiren / vnd ihm Geschenck bringen / durch welchen Griff er der ganzen Insul Vermögen an sich gezogen hat. Das Volck hat er auffgehalten vnd müde gemacht mit bawen / dann er große Palläst / Tempel / Schlöffer vnd Bestungen auffgeführt / vnd darzu stets über 1000000. Werckleuth gebraucht. Vnder andern hat er einen Tempel angefangen zu bawen / vnd gesagt: Er müste all das Eysen darzu haben / daß in gang Japan were / darauff haben die Eysen Händler sampt dem Volck alles Eysen das sie hatten / herbeybracht / durch welchen List er dem Volck die Waffen des meisten theils abgenommen.

10. Wir wollen nun auch die andern Obrigkeiten beschreiben. Zu Meaco residiren 3. Männer / an welchen die ganze Regierung bestehet. Der erst heist Zazo, ist wie der Paß zu Rom über das Geistlich wesen. Der ander Voo, theylet Ehren vnd Empter auß. Der dritte, Cubacama, gehet mit Krieg vnd Friedens Sachen umb. Das ganze Volck wird in fünf Ordnungen oder Stände abgetheilet. Im ersten sind die Toni, Fürsten / Graffen vnd Herrn / dann auch vnder ihnen was Vndertheils. Im andern / die Geistlichen mit abgeschornem Haar vnd Barth / sind unverheuratet / in viel Secten getheilet / vnd Bonlij genandt. Im dritten Standt sind die vom Adel vnd Ritterschafft. Den vierden Standt mache die Bürger vnd Handwerkerleut in den Städten. Im letzten sind die das Feld arbeiten.

Die Vbelshäter werde entweder mit dem Todt oder Landesverweisung gestrafft / die meysten mit dem Schwerdt gerichtet / wiewol an etlichen Orten die Strassenräuber auff einem Schandwagen in der Stadt herumgeführt / vnd zulezt an Galgen gehenckelt werden.

II. Aberglauben der Japoniser.

In diesem Stück sind sie den Chinesern nicht vngleich / in der größten Abgötterey ersoffen / haben so vngeräumte Meynungen von dem Göttlichen Wesen / daß sich zu verwundern ist. Ihre Pfaffen vnd Lehrer / Bonlij genandt / sind in 11. widerwärtige Secten zer-

trennet / stimmen allein in dem vberlein / daß sie die Göttliche Vorsehung vnd Unsterblichkeit der Seel n läugnen. Doch communiciren sie diese Gottlose Meynung nicht einem jeden / sondern nur denen vom Adel / dann zum gemeinen Volck wissen sie viel von der Höllen vnd ewigem Leben zu waschen. Diese Bonlij haben schöne Collegia, wohnen ihrer viel beysammen / vnd meyden den Ehestand. Sie haben vnderchiedliche Schulen / doch ist die fürnehmste zu Frejonam, 9. Meylen von Meaco. Es soll ein König vor 300. Jahren im ganzen Königreich Japan 1800. Tempel gebawet / vnd Pfaffen darzu gestiftet haben / sampt ihrem Einkommen. Am Berg Frenojama hat er zween Flecken gebawet / daß darauff demselben Kloster Handreichung beschehe. Diß Kloster vnd Schul ist mit der Zeit an Reichthum vnd Ansehen über die andern alle gestiegen / vnd haben die große Herrn ihre Kinder darzu geschickt / allda zu studiren. Doch sind auß den 1800. Tempeln letztlich nur 800. worden / dann die Bonlij haben die Chorhöck zum theil außgeschüttet / vnd sind Kriegleuth worden. Wie sie dann Anno Christi 1535. nach vielem Morden die Stadt Meaco vberfallen / geplündert vnd angesteckt haben. Da sie aber im Jahr 1551. den König Nobunangam heftig erzörnet hatten / stürmet er ihren Berg / schlug viel hundert zu todt / vnd zerstörte vierzig Tempel.

Vnder ihren Abgöttern verehren sie am meysten / die sie Fotoques vnd Comes nennen / sagen / jene seyen umb des strengen Lebens willen gen Himmel auffgenommen / diese / weil sie viel gutes vnd nütliches Dings erfunden. Über diese beten sie auch Sonne / Mond / die Sterne sampt dem Himmel selbst an. Etliche verehren die Hirsch / so in den Wäldern lauffen.

12. Bey Meaco ist ein Tempel den freyen Künsten zugeeignet. Es bringet aber der Teuffel diese Leuth zum theil mit Gewalt / zum theil mit List darzu / daß sie ihn anbeten. Er besiget etwa einen / vnd tractirt ihn jämmerlich / wann man fragt / wer er sey / sagt er etwa (zum Exempel) er sey der Ochsen König / begehrt auch nicht aufzufahren / man bawet ihm dann eine Kirche. Wann mans ihm dann verheißt / weicht er eine zeitlang. Erfolgt es nicht / so tormentirt er den Besessenen mehr dann zuvor jemahls. Allhier siehet man auch ein erschrocklich Bild des Teuffels / vnd zween kleine neben ihm / die die Sünde der Menschen / wie sie sagen / aufschreiben vnd verlesen.

An den Wenden sind gemahlet die grausame Marter vnd Plagen / welche die böse Geister den Menschen anthun. Es erschemet auch der Sathan diesem armen Volck in mancherley gestalt / vnd beredt sie / von ihm komme Glück vnd Unglück her / nach dem man ihm Ehre thue / vnder andern erzeygte er sich vor diesem also. Der nach einem bessern Leben Verlangen trug / der gieng auff einen Berg / vnd erwartet dafelbst des Sathans / der erschien ihm an einem edden Ort / vnd warff den elenden Menschen letztlich in eine Speluncken hinab / darinnen er verderben muß. Endlich ist dieser Betrug durch einen Jüngling offenbahr worden. Er konnte seinen Vatter nicht vberreden / daß er nicht auch vmbkommen wolte. Also folget er ihm heimlich nach mit Bogen vnd Pfeilen. Da nun der Geist erschien / mit einem Leucht vmbgeben / fiel der Alte für ihm nieder / vnd betet ihn an / der Jung aber schoß einen Pfeil

13. Psehl in de liechtē Körper da verschwandte er/vñ hatte der Psehl einē Fuchs getroffen. Der Jüngling folgte der Spur des Fuchses nach / kam bis an die Speluncke / da sahe er einen gangen Hauffen verwesene Menschenen Wein / die da umbkommen waren/vñnd diß war die Himmlische Freude / zu deren der Teuffel seine liebe getrewe promovirte. Also hat dieser Jüngling seinem Vatter das Leben erhalten/vñnd des bösen Geists Betrug geoffenbahret.

Wir wollen auch etwas von ihren Leichbegängnissen sagen. Hierzu gehöret nicht geringer Unkosten / mit grossem Nutzen der Psaffen. Die solches nicht vermögen / werden des Nachts begraben / oder heimlich hingeworffen. Die den Abgott Amidam vor andern ehren / opffern sich selbst ihm auff / gehen in eine Grube vñder der Erden / bleiben daselbst ohn alle Speiß vñd Tranc / ruffen den Amidam an bis sie sterben. An denen Orthen / so am Meer gelegen / bringen sie sich selbst also umbs Leben. Sie sammeln viel Geld von reichen Leuthen / sagen dabey / wie sie zu sterben beghehen / vñnd bey dem Amida zusehn. Diß ihr Vorhaben wird gelobt. Darnach gehen sie in ein Schiff / binden ihnen selber grosse Stein an den Hals / Hand vñd Fuß / vñnd lassen sich also in das Meer welgern / da sie im Angeblitck zu Grund fallen. Es ist ein sonderbare Secta vñder ihnen / welche nichts glauben / dann was sie sehen vñd fühlen.

14. Gleichwol findet man in so verfluchter Abgötterey auch eine ziemliche Anzahl Christen / vñnd die zwar sehr eyferig. Dann ob wol die Könige zu Tensa der selben viel durch allerley Marter hinrichten lassen / bleiben doch dieselben beständig. Es haben da gepredigt die Jesuiten Xauerius vñd Turianus, vñnd viel zu Christo bekehret. Zu Amagunt hat man im Jahr Christi 1556. bey 2000. Christen gezehlet / vñnd fast so viel bey Fungga. Anno 1559. ist die Zahl der neuen Christen zu Fi-

randa auff 1200. kommen / vñnd haben sich im Jahr 1562. zween Brüder des Königs Cangoxima tauffen lassen. Anno 1563. ist Sumirandus der König zu Omur getaufft / vñnd Bartholomæus genandt worden / wie auch nicht lang hernach der Fürst zu Sambar. In der Provinz Imoria haben sich bey 5000. Menschen tauffen lassen. Innerhalb 50. Meylen umb Meaco, sind mehr dann 50. Christen Kirchen gebawet worden. Zu Caquinoqui im Land Arima haben die Jesuiten ein Collegium, vñnd funden sich da im Jahr 1563. 450. Newlinge.

Nach der Hand ist die Christliche Kirche auch fort gepflanget worden in den Insuln Amacusa, Fundo vñd Xiqui. Anno 1569. ist der König zu Bungo getaufft / vñnd Franciscus genandt worden / der König zu Arima wurde Protasius geheissen / waren also damahls in Iaponia bey 140000. Christen / vñnd 200. Kirchen. Der Jesuiten waren 113. vñder denen 40. Priester / vñnd 73. Lehen Brüder. Widerumb in dieser Anzahl waren 46. Japoneser / die andern alle auß Europa bürtig. Im Jahr 1587. sind bekehret worden bey 6000. Häupter / vñnd fast so viel das folgende Jahr / es haben sich auch tauffen lassen die Herrn zu Bugia vñd Cigungo, Item der Insulen Ojam, Gometta, Censua vñd Xiquina, so ein Stück von Amacusa ist. Vñnd in diesem Zustand war die Christliche Religion in Iaponia, Anno 1590. nach welcher Zeit die ganze Insul mit innheimischen Kriegen angefochten vñnd zerrütet worden / worinnen die Christen grausame Verfolgungen erlitten / doch ist das Christenthumb in den meysten Orthen in Iapan geblieben.

Ende der Beschreibung von dem Königreich in den Japonischen Insuln.



Von dem Königreich der Braminen / zu Pegu in Ost Indien.

Summarien.

1. Ein Statthalter des Königreichs zu Pegu rebellirt wider seinen Herrn / vñnd macht sich zum Herren vber dieses Königreich vñnd andere Provinzen.
 2. Wie es zugehe / daß in diesen Landen / wie auch in Africa vñnd dem gangen Orient / mit geringer Mähe / so mächtige Kriegsheer auffgebracht / vñnd vñnderhalten werden können / vñnd woher ein solche Menge Volcks komme.
 3. Paulus Diazius ein Portugessischer Oberster hat ein Heer von 1200000. Mann geschlagen.
 4. Was für Länder der König zu Pegu bey vnsern Zeiten besitze. Grösste Gelegenheit vñnd Seeporten dieses Reichs.
 5. Beschreibung des Königreichs Sian, desselben Grängen / Provinzen vñnd fürnehmste Städte.
 6. Muantaja.
 7. Camboja.
 8. Campa, Singapura.
 9. Oberfluß an Seß im Königreich Pegu. Da gibt es Pferde / Elephanten / Tibet Ragen / Papagayen.
- Das Ander Buch.

10. Große Rohr / wie kleine Fäßelein. Schöne Rubinen / mancherley wolriechend Harz / Pfeffer / Benjoin. Bissem / Aoen, Gold / Tygerthier vñd Löwen.
11. Die Peguaner sind Weibische Leuth / vñnd den Wolsten ergeben / befeissen sich der Music vñnd andern Künsten.
12. Die in Cambaja sind Barbarischer Sitten / die Weiber verbrennen sich lebendig mit ihren Todten Männern / vñnd die vom Adel mit dem verstorbenen König.
13. Waffen deren zu Ternasserj. ihre Schildt von Baumrinden / ihr Kleid von grober Baumwollen / ihr Tranc von Zuckerwasser.
14. Ihr Leichbegängnissen vñnd Todnopffer.
15. Reichthumb der Peguaner beschet in Rauffmannschafft / im Keyß / Pferden / Heiffenbein / Gold / Silber / Bissem / Edlem gestein / Butter / Oel / Pfeffer vñnd andern.
16. Des Königs Leibguardi von 30000. Menschen / vñ 6000. Elephanten. Seine Lehen Leuth / ein grosser Hauffen Kriegsknecht im Königreich Pegu.